



Unfassbares Versagen auf allen Ebenen im Fall Edmund Dillinger.

Die Presseerklärung des Bistums und das Mauern von Ackermann ein Desaster für die Aufarbeitung.

Vorsitzender der Aufarbeitungskommission disqualifiziert sich.

Über 50 Jahre dokumentiertes Dunkelfeld

Die Offenlegung des Falles Edmund Dillinger durch den Zufallsfund seines Neffen Steffen Dillinger zeigt, was die wissenschaftlichen Studien zur sexualisierten Gewalt neben dem bekanntgewordenen Hellfeld mit dem „Dunkelfeld“ meinen: Die bekannten Taten sind nur die Spitze des Eisbergs, die Zahl der Taten ist wesentlich höher.

Schon durch den Bruchteil der veröffentlichten Fotos wird deutlich, was diese Form der Gewalt ist: Unerbittlicher Zugriff auf wehrlose Kinderkörper, Dominanz erwachsener Sexualität gegenüber kindlicher und jugendlicher Verletzbarkeit. Die Gewalt kommt ganz nah und lässt sich nicht mehr auf Distanz halten oder verdrängen.

Fünf Jahrzehnte Missbrauch unter den Augen aller Bischöfe

Die Übergriffe Dillingers waren seit dem Jahr 1971 bekannt; Bischof Stein versetzte ihn in eine andere Diözese. Die nächsten Bischöfe verschafften ihm Ämter und Posten und ließen ihn gewähren. Sie holten ihn nach Auslandsaufenthalten ins Bistum Trier zurück – ausgerechnet in die Schulseelsorge, ohne Inkennnissetzung des Ministeriums. Verlebene Titel und das Bundesverdienstkreuz machten ihn unangreifbar. Hat keiner der Verantwortlichen seinen Lebenswandel überprüft?

Dass man ihn jahrelang gemieden hat, verdeutlicht, dass man sehr wohl um seine Straftaten wusste. Niemand hat sich ihm in den Weg gestellt. Hier zeigt sich das bekannte Muster: Täter schützen, um die Institution zu schützen. Weder Opfer noch Täter sind des wirklichen Kümmerns wert. MissBiT fordert, dass neben den Missbrauchsoffern im Bistum auch die Opfer von Edmund Dillinger in anderen Ländern gesucht und berücksichtigt werden.

MissBiT fordert Entlassung von Prof. Gerhard Robbers durch Bischof Ackermann

Dass der Vorsitzende der Aufarbeitungskommission im Bistum Trier, Gerhard Robbers, Steffen Dillinger geraten hat, die gefundenen Fotos und Filme zu verbrennen, ist ein unsägliches Vorgang, der ihn endgültig disqualifiziert. Zumal sich die Aufarbeitungskommission erst jetzt mit diesem Fall beschäftigen soll. Robbers war Justizminister und muss wissen, dass Beweismaterial auch dienlich ist, wenn es nicht mehr zu einem gerichtlichen Verfahren kommen wird.

Immer wieder melden sich Betroffene, die nach langen Jahren des Schweigens den Mut finden zu sprechen. Mit Dokumenten und Fotos können sie belegen, was ihnen angetan wurde. Für die Beantragung von Entschädigungszahlungen oder einer Klage wegen Amtspflichtverletzung eines Bischofs können solche Beweise wichtig sein.

Damit zeigt Robbers wieder einmal, dass ihm die Opferperspektive fehlt, die für sein Amt unverzichtbar ist. MissBiT fordert seinen Rücktritt bzw. von Bischof Ackermann seine Entlassung aus der diözesanen Aufarbeitungskommission.

Erneute Forderung nach Finanzierung von MissBiT durch das Bistum

Steffen Dillinger wird wundersamer Weise auf MissBiT verwiesen, als er um Unterstützung bittet. MissBiT legt großen Wert darauf, mit unmittelbar und sekundär Betroffenen zusammen zu arbeiten. Die Bitten von MissBiT an Bischof Ackermann um Unterstützung (zum Beispiel eine Finanzierung psychosozialer Beratung) wurden allerdings bisher abgewiesen, obwohl die Bischöfe sich zur Unterstützung von Opferinitiativen verpflichtet haben. Der Fall Dillinger sollte der Anlass sein, darüber noch einmal nachzudenken.

Nach jeder öffentlichen Berichterstattung melden sich Betroffene bei MissBiT, das wird vermutlich auch in diesem Fall so sein. Weiter unten die Kontaktdaten.

Jutta Lehnert, für den Vorstand von MissBiT e.V.

MissBiT e.V.
Missbrauchsoffer & Betroffene im Bistum Trier
Schloßstraße 41
54293 Trier

info@missbit.de

www.missbit.de

Rückfragen zu dieser Pressemitteilung an:

j.lehnert@missbit.de